

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die gute Thurgauer CHOCOLADE „BERNRAIN“

Kreuzlingen

Verlangen Sie meine Spezialitäten: Baisers, Rumbouchées, Milch- und Nussola-Chocolade

**Diabetiker
Magen-und
Darmleidende...**

alle, die Zucker meiden müssen

loben Hermesetas

Tabletten aus reinem Kristall-Saccharin.

Ohne jeden Neben- oder Nachgeschmack und stets leicht löslich. Können überall mitgekocht werden. Garantiert unschädlich, selbst für empfindlichste Magen.

Erhältlich in Blechdöschen mit 500 Tabletten zu Fr. 1.25 in Apotheken und Drogerien.

A.-G. „Hermes“, Zürich 2

Zündhölzer

(auch Abreisshölzchen für Geschenck- und Reklamezwecke)

Kunstfeuerwerk

und Kerzen aller Art.
Schuhercreme-Ideale, Schuhfette, Bodenwische, fest und flüssig, Bodenöle, Stahlspäne u. Stahlwolle, techn. Öle und Fette, etc. liefert in bester Qualität billigst

G. H. Fischer, Schweizer. Zünd- und Fettwaren-Fabrik
Fehraltorf (Zch.) Gegr. 1860

Verlangen Sie Preisliste!



Verkauf nur durch Apotheken. Verlangen Sie Prospekt N von der Parasana A.-G., Zürich.

Die Frau

MODE- BERICHT

«Man trägt nicht mehr Kleider sondern Gewänder». Die Abendgewänder strömen den Hauch der Klosterzelle aus — die Tagemontur die Atmosphäre der Waisenstifte. Moral, höchste Moral — — Verhülltheit als Gegensatz zur bisherigen Enthülltheit — —. Im Kernpunkt immer das Gleiche: Reize den Mann, reize ihn immer:

Einmal mit Unmoral und ist dies ausgelacht

Ist davon alle Wirkung durchaus und ganz verbraucht.

So ist das Gegenteil wohl wirksam und ganz nett.

Man wählt für die Umhüllung ein steifes Beinkorsett,

Hat Nacktheit, mollige Weichheit ihn schliesslich abgestumpft,

Wird nun mit herber Sprödigkeit ihm gründlich aufgetrumpft.

Ob hören das Gewand, ob leichtfertig frivol,

Im Laufe der Geschichte bleibt's stets derselbe Kohl.

Immer will's das Geschicke

Mit Aufwand aller Kraft,

Dass ja der Männer Blicke

Man Augenweid verschafft.

Drum Mode, liebe Mode,

Ich preise dich fürwahr,

Dem Leben bis zum Tode

Beweisest du so klar:

Der Liebe zartes Weben

Durchpust das irdisch Leben.

Drum sollen die Frauen sich schmücken,

Die Männer zu beglücken.

Wie sie mit feinsten Sinnen

Dies Kunstwerk klug vollbringen,

Setzt uns in stetes Staunen,

Man nennt es «Modelaunen».

Nepomuk.

Warum?

gehen die Männer

so häufig allein aus?

Vorsicht!

Die nachstehenden Entgegnungen auf diese Frage sind nicht ganz leicht verdäulich und Männer mit schwächeren geistigen Mägen seien daher dringend gewarnt.

Lieber Nebelspalter!

Weisst Du, dass Du eine schwere Gewissensfrage anschnidest, wenn Du die These vertrittst, dass nur das Unverständnis der Frau den Mann des Abends aus dem Hause treibe? Ich will es Dir mit meiner weiblichen Logik beweisen.

Arbeitet da ein Mann den ganzen Tag angestrengt und fleissig, um die vielen Moneten zusammenzukratzen, die

so ein Haushalt verschlingt. Kommt abends abgehetzt und ruhebedürftig nach Hause mit einem völlig guten Gewissen, begreiflich, sozusagen gebläht mit einem übermenschlich guten Gewissen. Er wirft sich in den Lehnstuhl, zerstreut sich mit der Zeitung, wetzt seine Gedankenscharfe an den Weltproblemen (die er alle lösen könnte, wenn man ihn bloss machen liesse). Da schiebt ihm die Gattin mit sanfter Hand die Zeitung weg und flüstert mit gebrochener Stimme: «Jetzt haben die Eier um zwei Rappen aufgeschlagen.» Die Wirkung ist augenblicklich und durchschlagend. Mit vernichtendem Urteil kennzeichnet er die geistige Beschränktheit seiner Frau, die nur mit vorwurfsvollen Blicken zu widersprechen wagt, wenn er zum Ausgehen gerüstet an ihr vorbeigeht. Doch mit dem wachsenden Abstand von zu Hause schwindet auch sein Zorn. Die Aussicht auf den angeregten Abend tut ihre Wirkung und schon regt sich auch das Gewissen: «Eigentlich spricht es doch für meine Frau, dass sie sich wegen 2 Rappen aufregt. Für eine Verschwenderin möchte ich denn auch nicht schuffen. Dass sie aber auch gerade im blödesten Augenblick.... Sie kann schliesslich nichts dafür, dass sie nicht Gedanken lesen kann... im Gegenteil, am Ende, gottlob kann sie nicht Gedankenlesen... nun ja, schon recht, also wegen dieser Bemerkung hätte ich sie nicht so anfahren sollen». Siehe, siehe, schon hat sich das geschwollene Gewissen in ein bescheidenes Gewisslein verkleinert. Gelöst ist die Spannung und er ist, was Du und ich, ein liebenswürdiger Mensch mit Widersprüchen.

Und die kluge Frau zu Hause ahnt ja längst die Zusammenhänge. Denn für den Mann gibt es Rechte, die er sich nicht geben lassen kann, sondern die er sich nehmen muss, soll sich ihre wohlthätige Wirkung zeigen. Und jener Mann, der trotz des glänzendsten Gewissens ein lieber Kerl bliebe, ist so weise, dass ihn die Ehe nichts zu lehren hätte, und deshalb wird er ihr fern geblieben sein.

Guggus.

Lieber Nebelspalter!

Du forderst uns auf, zum Problem des häufigen Ausgehens der Männer Stellung zu nehmen. Hier meine Ansicht:

Der im landläufigen Sinne erwachsene Mann täuscht dieses Erwachsensein durch Aeusserlichkeiten vor. Näher untersucht erweist sich besonders sein Gefühlsleben als ein auf kindlicher Stufe zurückgebliebenes. In dieser Beziehung bleibt der äusserlich voll entwickelte